

Wir brauchen dauerhafte Holzkonstruktionen!

Veranstaltung In Chemnitz fand in diesem Jahr die 32. Sächsische Holzschutztagung statt. Im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen stand die Frage, wie sich Holzkonstruktionen mit langer Standzeit in der Praxis umsetzen lassen. Die vorgetragenen Beispiele zeigten: Der Teufel steckt sprichwörtlich im Detail.

Ulrich Wolf



Bildquelle: RM Rudolf Müller Medien/Ulrich Wolf

Der 1. Vorsitzende Norbert Nieke und der 2. Vorsitzende Dr.-Ing. Tilo Haustein begrüßten nicht nur die über 90 Teilnehmer der Holzschutztagung, sie moderierten auch zwischen den Fachvorträgen und beteiligten sich an den lebhaften Diskussionen.

Der Referent Andreas Hagedorn, seines Zeichens Zimmermeister und Restaurator im Handwerk aus dem baden-württembergischen Sulzburg, brachte es gleich zu Anfang seines Vortrags auf den Punkt: „Sachsen ist das Mekka des Holzschutzes!“ Tatsächlich kamen über 90 Expertinnen und Experten aus dem Freistaat am 16. März 2024 in Chemnitz zusammen, deren detailreiche Fachkenntnis bei jeder Frage und bei jeder Diskussion klar erkennbar wurde.

Das ist auch das Ergebnis einer intensiven Verbandsarbeit in den letzten 33 Jahren. Der sächsische Holzschutzverband entstand schon 1991 aus dem ehemaligen Arbeitskreis Holz- und Bautenschutz der Kammer der Technik (KDT). Klugerweise übernahmen einige aktive Mitglieder des Arbeitskreises wie Gottfried Schmucker, Harry Haustein,

Erich Künzelmann das im Arbeitskreis über viele Jahre etablierte Qualitätssicherungssystem, in dem die staatlich zugelassenen Fachleute und Sachverständigen für Holzschutz regelmäßig weitergebildet wurden. Auch die Ausbildung, zunächst zum „Sachkundigen für bekämpfenden Holzschutz“, später umbenannt in „Sachkundiger für Holzschutz am Bau“, wurde von Anfang an sehr intensiv betrieben. Schon gleich mit der Gründung des Ausbildungsbeirats erwarb der Verband im Jahr 1995 die Zulassung zur Durchführung dieser Ausbildung. Allerdings muss man sagen: Der Name „Sächsischer Holzschutzverband e.V.“ trifft die aktuelle Mitgliederstruktur nicht mehr so ganz. Denn mittlerweile gehören nicht nur Fachleute aus Sachsen zu diesem Verband, auch Kollegen aus ganz Deutschland von Hamburg bis München, vor allem aber aus Thüringen und Sachsen-Anhalt wissen die umtriebige Verbandsarbeit und die breite Expertise im Freistaat zu schätzen. Sogar ein Kollege aus Ungarn ist Mitglied.

Fachvorträge legen Fokus auf die Probleme

In seiner Begrüßungsrede merkte der 1. Vorsitzende des Sächsischen Holzschutzverbandes, Norbert Nieke, an, dass das Thema Holzschutz in all der Begeisterung für den Holzbau allgemein gerade in Sachsen eher unterrepräsentiert ist. Das wird sich im Lauf der nächsten Jahre sicherlich dahin gehend ändern, dass bei stark zunehmender Holzbauquote naturgemäß auch die Schadensquote in die Höhe gehen wird.



Dr. Marco Fleckenstein referierte über die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von bioziden und biozidfreien Produkten zur Bekämpfung von Echtem Hausschwamm.



Holger Schmidt-Schuchardt steht Dr. Haustein und dem Auditorium nach seinem Vortrag für Nachfragen zur Verfügung.



Olaf Reiter von Reiter Architekten erläuterte anhand dreier Beispiele aus der Praxis den Einsatz von Feuchtesensoren im Holzbau.

Wie man mit entstandenen Schäden, etwa dem Echten Hausschwamm, umgeht, war Inhalt des ersten Vortrags von Dr. Marco Fleckenstein, Leiter bekämpfender Holzschutz bei der Kurt Obermeier GmbH in Bad Berleburg. Er wies nach einer kurzen Exkursion durch die Geschichte der Zulassung biozidhaltiger Holzschutzmittel und alternativer biozidfreier Varianten explizit darauf hin,

dass es für die Fachleute und auch die Händler kein deutsches Holzschutzmittelverzeichnis gibt. Stattdessen finden Interessierte die nötigen Informationen und Zulassungsunterlagen ausschließlich auf der Website der „European Chemicals Agency“ (kurz: ECHA).

Wie schwierig mitunter das Verhindern von Feuchteschäden sein kann, beschrieb Holger Schmidt-Schuchardt, Geschäftsführer der Zimmerei beim Klettbacher Denkmalpflege- und Restaurierungsunternehmen Bennert, sehr eindrücklich. Knackpunkt der eigenen schmerzlichen Erfahrung waren in seinem Vortrag nicht etwa Nachlässigkeit oder fehlende Expertise, sondern schlicht unterschiedliche Interpretationen von Planer und Auftragnehmer hinsichtlich der Leistungsbeschreibung. Und so kann auch ein fehlendes Abdichtungsband an der Fuge von BSP-Wand zu BSP-Decke zu einem teuren Problem werden.

Von teuren Problemen wusste auch Olaf Reiter von Reiter Architekten in seinem Vortrag zu berichten. Reiter hielt ein flammendes Plädoyer für den vorbeugenden Einsatz von Feuchtesensoren im Holzbau, für den er verschiedene Beispiele brachte. Fazit: Nicht der Wasserrohrbruch ist im Holzbau das Problem, den kann man schnell beheben.

Petitessen wie ein nachlässig verpresstes Fitting, aus dem vielleicht ein Tropfen Wasser pro Minute entkommt, sind die wahren Katastrophen.

Den fachlichen Abschluss setzte der eingangs schon erwähnte Andreas Hagedorn aus Sulzburg. Anhand von zwei Beispielen ging er der Frage nach, ob bei jahrhundertalten Bauwerken die jetzt diagnostizierten Feuchteschäden nicht doch schon aus der Bauzeit stammen. Witterungsschutz in der Bauphase war damals auch wegen der langen Bauzeiten noch nicht Stand der Technik. Im Anschluss an Hagedorns Vortrag konnten und wollten die anwesenden Fachleute noch intensiv über ebenjenes diskutieren.

Netzwerken ist Pflicht

Auch die hochwertigsten Fachvorträge und lebhaftesten Diskussionen machen immer nur einen Teil einer solchen Veranstaltung aus. Vor, während und nach dem Fachteil fand im Foyer bei gutem Essen und einer kleinen Fachschau das Wesentliche statt: gute Fachgespräche zwischen Experten, bei denen jede Menge Informationsmaterial und Visitenkarten herumgereicht wurden. Und so werden nicht nur die Vorträge auf der 32. Sächsischen Holzschutztagung zum Erkenntnisgewinn über dauerhafte Holzkonstruktionen beitragen, sondern vor allem auch der permanente Wissensaustausch zwischen den Mitgliedern des Sächsischen Holzschutzverbandes. ■